

Bericht zum Vortrag

Patrick Nagy:
Altenburg-Rheinau vor 2100 Jahren

am 17. September 2002 beim Bildungswerk Jestetten

Unterhalb des Rheinfalls macht der Rhein bei Altenburg und Rheinau eine Doppelschleife; vor rund 2100 Jahren befand sich auf den beiden zugehörigen Halbinseln eine bedeutende spätkeltische Siedlung, das Oppidum von Altenburg-Rheinau. Funde aus dieser Siedlung helfen, die nach wie vor weitgehend unbekannt Kultur der Kelten besser zu verstehen.

Vom Rhein und der Landesgrenze zwischen Deutschland und der Schweiz getrennt, wurden und werden die Teile dieser Siedlung getrennt untersucht. Das Katholische Bildungswerk Jestetten hatte den Archäologen Patrick Nagy zu einem Vortrag eingeladen, um so einen Blick über die Landesgrenze auf die Ergebnisse der Ausgrabungen in Rheinau zu werfen. Patrick Nagy ist Projektleiter der Luftbildprospektion bei der Kantonsarchäologie Zürich.

Anstehende Bautätigkeiten haben in den letzten Jahren mehrfach zu Notgrabungen der Kantonsarchäologie in Rheinau geführt. In seinem Diavortrag zeigte Nagy auch mehrere Luftbilder des Gebiets; da der Rheinauer Untergrund sehr kiesig ist und Gruben von ehemaligen Kellern mit fruchtbarerem Material verfüllt wurden, zeichnen sich die Gruben sehr deutlich vom Umfeld ab. Bei Grabungen konnte eine Art Handwerkerviertel nachgewiesen werden. Da die Bauten vor allem aus Holz gebaut waren, und sich dieses im Rheinauer Untergrund nicht erhalten hat, wurden vor allem die Gruben untersucht. Eine dieser Gruben barg als Überraschung die Reste eines mittelalterlichen Kellers, in anderen Gruben gaben Funde von Keramik, Fibeln und Münzen interessante Einblicke in die keltische Kultur. So belegen gefundene Teile von Amphoren den Handel mit dem Mittelmeerraum. Nagy zeigte auch Dias von anderen bemerkenswerten Funden, so eine knöcherne Siegelkapsel und einen Bronzefingerring mit Gemme.

Untersucht wurde auch der das Oppidum schützende Wall. Es konnte nachgewiesen werden, dass der eisenzeitliche, keltische Wall auf einem älteren, bronzezeitlichen Vorgängerbau aufsetzt. Eine offene Frage ist, wie stark die beiden Siedlungsteile von Altenburg und Rheinau miteinander verbunden waren? Vergleicht man die Typen von gefundenen Münzen und Kleiderfibeln, so fallen Unterschiede auf; dies deutet darauf, dass die beiden Teile eine relative Unabhängigkeit in ihrer Entwicklung besaßen. Aber wegen des geringen Anteils der untersuchten Fläche im Vergleich zur Restfläche dürfe man diese Unterschiede nicht überbewerten.

Nach jetzigem Wissen sei der Siedlungsteil in Altenburg etwas älter als der Rheinauer, jedoch wurden beide Teile nach 60 vor Christus aufgegeben. Es gibt die Vermutung, dass eine Brücke über den Rhein die beiden Siedlungsteile verband. Vor einigen Jahren haben Taucher der Kantonsarchäologie nach Resten dieser Brücke gesucht, konnten aber nichts finden. Dies war auch darin begründet, dass sich im Bereich der vermeintlichen Standorte durch den Betrieb des Kraftwerkes Rheinau viel Schlamm abgelagert hat, der möglicherweise vorhandene Reste der Brücke verdeckt.

Nagy bemängelte, dass die Funde aus Altenburg zu wenig durch Publikationen dokumentiert sind. Die Forschungstätigkeit wird dadurch erschwert.

In der intensiven Diskussion wurde unter anderem nach den jüngsten Münzfunden in Altenburg gefragt (siehe Südkurier vom 4.6.2002). Eine andere Frage war die nach dem Aufbewahrungsort der Funde. Nagy führte hierzu aus, dass die Funde mangels eines Zürcher Kantonsmuseums nicht öffentlich zugänglich seien. Es sei aber prinzipiell möglich, die Funde in der Kantonsarchäologie zu besichtigen. Das Bildungswerk will sich darum bemühen, eine solche Besichtigung zu ermöglichen.

Als Dank für seinen Vortrag bekam Patrick Nagy eine Nachbildung des in Altenburg gefundenen

keltischen Stierkopfes. Seit einigen Jahren verschenkt das Bildungswerk diese Stierköpfe an Referenten.



Patrick Nagy (links) im Gespräch mit einem Zuhörer

Konrad Schlude, konrad@schlu.de